



Foto: pixabay

Deutsch

Kompetenzstufe D

Kurzgeschichte

Material erstellt von Catherina v. Szadkowski

Texte lesen und verstehen

Aufgabe 1: Was ist eine Kurzgeschichte?

- Lies dir zunächst den Infotext „Merkmale einer Kurzgeschichte“ sorgfältig durch.
- Schlage Wörter, die du nicht verstehst, in einem Wörterbuch nach.
- Schreibe den Text sorgfältig in dein Heft ab oder schneide den Kasten aus und klebe ihn sauber in dein Heft ein.

Merkmale einer Kurzgeschichte

Kurzgeschichten sind eine der bekanntesten Textformen überhaupt, wobei sich ihr Name von den amerikanischen Short Stories ableitet. Eines ihrer Hauptmerkmale ist, wie der Name schon sagt, die Kürze. Das heißt, dass der Inhalt oft stark verdichtet ist.

Die **Merkmale einer Kurzgeschichte** sind sehr wichtig, um eine Kurzgeschichte analysieren, interpretieren und letzten Endes auch verstehen zu können, da jede Eigenart natürlich eine ganz besondere Funktion hat.

Selbstverständlich treten nicht in jeder Kurzgeschichte alle Merkmale auf.

Folgende Merkmale sind oft zu erkennen:

- Oftmals gibt es einen sehr **geringen Umfang** der Textlänge.
- **Offener Anfang / unmittelbarer Einstieg** ins Geschehen, selten gibt es eine Einleitung.
- Der **Schluss** der Kurzgeschichte ist meist **offen** und fordert die Lesenden auf, selbst über ein Ende und eine Lösung nachzudenken.
- Wir **erfahren wenig** über die handelnden Charaktere.
- Die Handlung ist sehr knapp und beschreibt häufig **Themen aus dem Alltag** der Hauptfigur.
- **Wenige Personen** stehen im Mittelpunkt der Erzählung.
- Am Ende gibt es meist eine überraschende Wendung.
- Die **erzählte Zeit** ist sehr **kurz**. Oft werden nur Minuten oder Stunden betrachtet.
- Die handelnden Personen sind häufig **Alltagspersonen** und keine Helden.
- Ein **besonderes Ereignis** steht im Mittelpunkt der Geschichte.
- **Orte** und Schauplätze sind oft **nicht benannt**. Wir erfahren also selten, wo die Kurzgeschichte wirklich spielt.

Texte lesen und verstehen

Aufgabe 2: Wer war Wolfgang Borchert?

- Lies dir die Informationen zu Wolfgang Borcherts Leben sorgfältig durch.
- Erstelle in deinem Heft eine Zeitleiste mit den wichtigsten Daten seines Lebens.
- Was an seinem Lebenslauf hat dich am meisten bewegt? Schreibe einen kurzen, begründeten Text in dein Heft.

Wolfgang Borchert kam am 20. Mai 1921 in Hamburg Eppendorf zur Welt. Bereits in seiner Jugend verfasste er erste literarische Werke. Eine Hamlet-Aufführung im Thalia-Theater 1937 weckte seinen Wunsch zur Schauspielerei. Er brach eine Buchhändlerlehre ab und spielte nach bestandener Schauspielausbildung 1941 an der Landesbühne in Lüneburg. Wenige Monate später wurde er zum Kriegsdienst einberufen.

Als Panzergrenadier kam er an die Front nach Smolensk in Russland. Eine Verwundung ermöglichte ihm im Februar 1942 die Rückkehr nach Deutschland. Wegen kritischer politischer Äußerungen musste Borchert sechs Monate in Haft und anschließend zurück an die Front. Mit Erfrierungen, Gelbsucht und Verdacht auf Fleckfieber kam er 1943 ins Seuchenlazarett und später zur Genesung nach Deutschland.

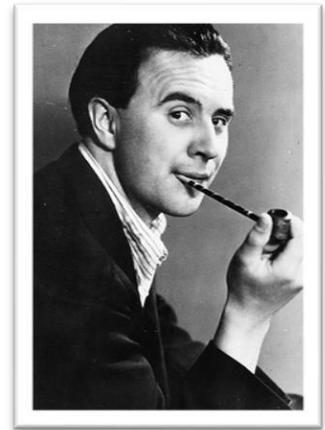


Abbildung 1 - Wolfgang
Borchert 1940

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky -
<https://galerie.sub.uni-hamburg.de/items/show/282>

Im August 1944 wurde er wegen Wehrkraftzersetzung erneut verurteilt. Sein Gesundheitszustand bewahrte ihn vor einer erneuten Versetzung an die Front. Die letzten Kriegsmonate verbrachte er in einer Jenaer Garnison. Seine Einheit ergab sich den französischen Truppen und Borchert floh vor der Kriegsgefangenschaft. Er schlug sich zu Fuß 600 km bis Hamburg durch. Schwer krank erreichte er am 10. Mai 1945 sein Elternhaus.

Nach dem Krieg konnte sich Wolfgang Borchert von seinen schweren Krankheiten nicht erholen. Er konzentrierte sich immer mehr aufs Schreiben. Unter dem Zeitdruck seiner fortschreitenden Erkrankung, schrieb er zahlreiche Kurzgeschichten und Prosatexte. Innerhalb von acht Tagen verfasste er sein Drama „Draußen vor der Tür“.

Im September 1947 wurde Wolfgang Borchert ins Baseler St.-Clara-Spital gebracht. Dort verstarb er am 21. November 1947.

Wolfgang Borchert, der nur 26 Jahre alt wurde, kämpfte in tiefster Überzeugung gegen Gewalt und Dummheit. Mit seinen Werken nach Kriegsende, die der so genannten »Trümmerliteratur« zugerechnet werden, gab er der um das Leben betrogenen jungen Generation eine Stimme. Seine Geschichten begründeten in Deutschland das Genre der deutschen Kurzgeschichte und wurden Vorbild für viele deutsche Schriftsteller.¹

¹ Quelle: <https://www.wolfgangborchert.de/> Zugriffsdatum: 01.07.2021

Texte lesen und verstehen

Aufgabe 3: Nachts schlafen die Ratten doch

- a) Lies die Kurzgeschichte „Nachts schlafen die Ratten doch“ erst einmal komplett durch.
- b) Lies den Text nun genauer. Setze am Rand Fragezeichen neben die Wörter/Textstellen, die du nicht verstanden hast. Schlage diese Wörter im Wörterbuch nach. Versuche mit Hilfe der geklärten Wörter die Textstellen zu verstehen.
- c) Lies den Text ein drittes Mal und unterstreiche wichtige Aussagen, zum Beispiel zu den Personen.
- d) Beantworte nun die Fragen zum Text in ganzen Sätzen. Schreibe dazu auch die Fragen in dein Heft ab.

Wolfgang Borchert

Nachts schlafen die Ratten doch

Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerten zwischen den steilgereckten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste.

Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand

- 5 gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! Dachte er. Aber als er ein bisschen blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.

- 10 Du schläfst hier wohl, was? fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp herunter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: Nein, ich schlafe nicht. Ich muss hier aufpassen. Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl den großen Stock da? Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.

Worauf passt du denn auf?

- 15 Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den Stock.

Wohl auf Geld, was? Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinem Hosenboden hin und her.

Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen verächtlich.

Auf ganz etwas anderes.

- 20 Na, was denn?
Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.
Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe. Der Mann stieß mit dem Fuß an den Korb und klappte das Messer zu.
Pah, kann mir denken, was in dem Korb ist, meinte Jürgen geringschätzig; Kaninchenfutter.
- 25 Donnerwetter, ja! sagte der Mann verwundert; bist ja ein fixer Kerl. Wie alt bist du denn?
Neun.
Oha, denk mal an, neun also. Dann weißt du ja auch, wieviel drei mal neun sind, wie?
Klar, sagte Jürgen, und um Zeit zu gewinnen, sagte er noch: Das ist ja ganz leicht. Und er sah durch die Beine des Mannes hindurch. Dreimal neun, nicht? fragte er noch mal,
- 30 siebenundzwanzig. Das wusste ich gleich.
Stimmt, sagte der Mann, und genau soviel Kaninchen habe ich.
Jürgen machte einen runden Mund: Siebenundzwanzig?
Du kannst sie sehen. Viele sind noch ganz jung. Willst du?
Ich kann doch nicht. Ich muss doch aufpassen, sagte Jürgen unsicher.
- 35 Immerzu? fragte der Mann, nachts auch?
Nachts auch. Immerzu. Immer. Jürgen sah an den krummen Beinen hoch. Seit Sonnabend schon, flüsterte er.
Aber gehst du denn gar nicht nach Hause? Du musst doch essen.
Jürgen hob einen Stein hoch. Da lag ein halbes Brot. Und eine Blechschachtel.
- 40 Du rauchst? fragte der Mann, hast du denn eine Pfeife?
Jürgen fasste seinen Stock fest an und sagte zaghaft: Ich drehe. Pfeife mag ich nicht.
Schade, der Mann bückte sich zu seinem Korb, die Kaninchen hättest du ruhig mal ansehen können. Vor allem die Jungen. Vielleicht hättest du dir eines ausgesucht. Aber du kannst hier ja nicht weg.
- 45 Nein, sagte Jürgen traurig, nein, nein.
Der Mann nahm den Korb hoch und richtete sich auf. Na ja, wenn du hierbleiben musst - schade. Und er drehte sich um. Wenn du mich nicht verrätst, sagte Jürgen da schnell, es ist wegen der Ratten.
- 50 Die krummen Beine kamen einen Schritt zurück: Wegen der Ratten?



Abbildung 2- OpenClipart-Vectors auf Pixabay



Ja, die essen doch von den Toten. Von Menschen. Da leben sie doch von.

Wer sagt das?

Unser Lehrer.

55 Und du passt nun auf die Ratten auf? fragte der Mann.

Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise. Mein Bruder, der liegt nämlich da unten.

Da. Jürgen zeigte mit dem Stock auf die zusammengesackten Mauern. Unser Haus kriegte eine Bombe. Mit einmal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir haben noch gerufen.

Er war viel kleiner als ich. Erst vier. Es muss hier ja noch sein. Er ist doch viel kleiner als ich.

60 Der Mann sah von oben auf das Haargestrüpp. Aber dann sagte er plötzlich: Ja, hat euer Lehrer euch denn nicht gesagt, dass die Ratten nachts schlafen?

Nein, flüsterte Jürgen und sah mit einmal ganz müde aus, das hat er nicht gesagt.

Na, sagte der Mann, das ist aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal weiß. Nachts schlafen die Ratten doch. Nachts kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts schlafen sie immer.

65 Wenn es dunkel wird, schon.

Jürgen machte mit seinem Stock kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Betten sind das, dachte er, alles kleine Betten. Da sagte der Mann (und seine krummen Beine waren ganz unruhig dabei): Weißt du was? Jetzt füttere ich schnell meine Kaninchen, und wenn es dunkel wird, hole ich dich ab. Vielleicht kann ich eins mitbringen. Ein kleines oder, was

70 meinst du?

Jürgen machte kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Kaninchen. Weiße, graue, weißgraue. Ich weiß nicht, sagte er leise und sah auf die krummen Beine, wenn sie wirklich nachts schlafen.

Der Mann stieg über die Mauerreste weg auf die Straße. Natürlich, sagte er von da, euer

75 Lehrer soll einpacken, wenn er das nicht mal weiß.

Da stand Jürgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen kann? Ein weißes vielleicht?

Ich will mal versuchen, rief der Mann schon im Weggehen, aber du musst hier so lange warten. Ich gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muss deinem Vater doch sagen, wie so ein Kaninchenstall gebaut wird. Denn das müsst ihr ja wissen.

80 Ja, rief Jürgen, ich warte. Ich muss ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich warte bestimmt. Und er rief: Wir haben auch noch Bretter zu Hause Kistenbretter, rief er.

Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf die Sonne zu. Die war schon rot vom Abend und Jürgen konnte sehen, wie sie durch die Beine hindurchschien, so krumm waren sie. Und der Korb schwankte aufgeregt hin und her.

85 Kaninchenfutter war da drin. Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.



Fragen zum Text

- 1) Wo spielt diese Geschichte? (Versuche den Ort zu beschreiben.)
- 2) Zu welcher Zeit spielt die Geschichte?
- 3) Wie heißt der Junge und wie alt ist er?
- 4) Wo befindet sich der Junge?
- 5) Auf was muss der Junge aufpassen?
- 6) Wie reagiert er auf die Fragen des Mannes, auf was er aufpasse?
- 7) Was hat der Mann in seinem Korb?
- 8) Was hat der Lehrer in der Schule über die Ratten erzählt?
- 9) Warum erzählt der Mann dem Jungen, dass Ratten nachts schlafen und was bezweckt er mit dieser Aussage?
- 10) Worum genau geht es in der Kurzgeschichte? Versuche die Frage in einem Satz zu beantworten. Fange folgendermaßen an: In der Kurzgeschichte geht es um ...

- 11) Jetzt, wo du alle Fragen beantwortet hast, fasse den Inhalt der Geschichte kurz zusammen.

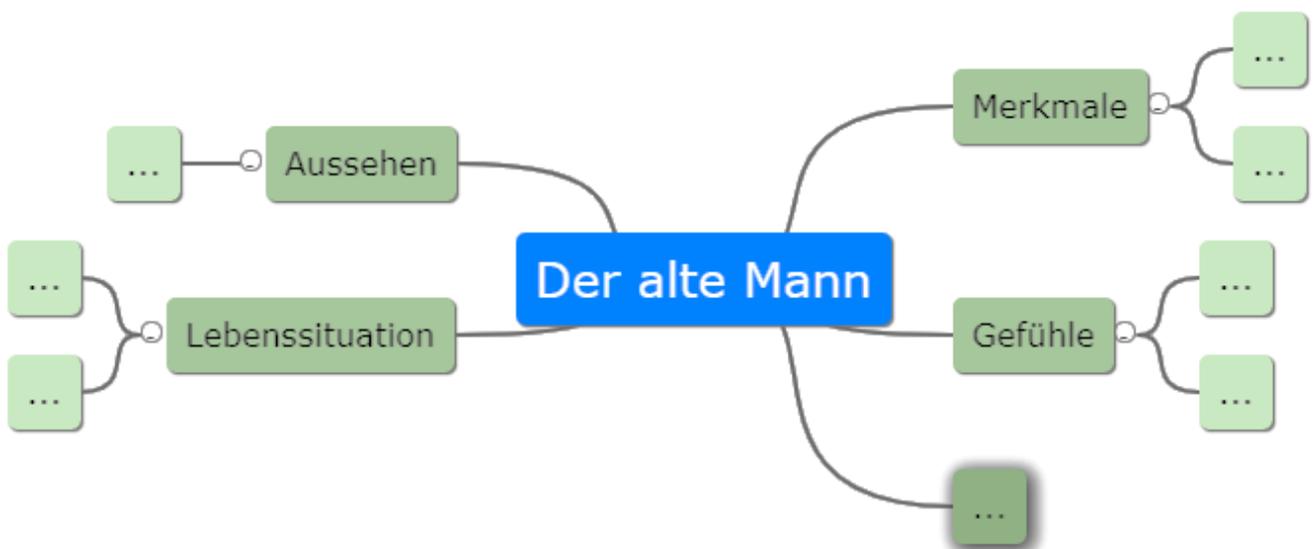
- 12) Handelt es sich bei dem Text wirklich um eine Kurzgeschichte? Überprüfe diese Behauptung anhand des Merkblattes aus Aufgabe 1. Schreibe auf, welche Merkmale du finden konntest.

Texte lesen und verstehen

Aufgabe 4: Eine Mindmap erstellen

- a) Was hast du in der Kurzgeschichte alles über Jürgen und den alten Mann erfahren? Schau noch einmal in den Text und unterstreiche alle Informationen zu den beiden Protagonisten (Hauptfiguren).
- b) Erstelle nun je eine Mindmap ...
- für den Jungen
 - und eine für den Mann.

Übernimm dazu die Vorlagen in dein Heft und ergänze sie.



Texte lesen und verstehen

Aufgabe 5: Die Stimmungen im Text erschließen

In seiner Kurzgeschichte arbeitet Borchert mit Farben Licht und Schatten, um Stimmungen zu erzeugen.

- Untersuche zunächst den Text auf Hinweise nach Farben, Licht und Schatten und unterstreiche die entsprechenden Textstellen.
- Schreibe die von dir gefundenen Begriffe in die Tabelle. Ordne sie dabei den jeweiligen Stimmungen zu:

Trostlosigkeit, ohne Hoffnung, Trauer	Freude, Hoffnung, Glück

- Male nun die beiden Bilder² in den jeweiligen Farben an, die du den Stimmungen zugeordnet hast.



Trostlosigkeit, ohne Hoffnung, Trauer



Freude, Hoffnung, Glück

- Schneide die Bilder aus und klebe sie in dein Heft. Schreibe passende Adjektive um die Bilder herum, die deiner Meinung nach zur jeweiligen Stimmung passen.

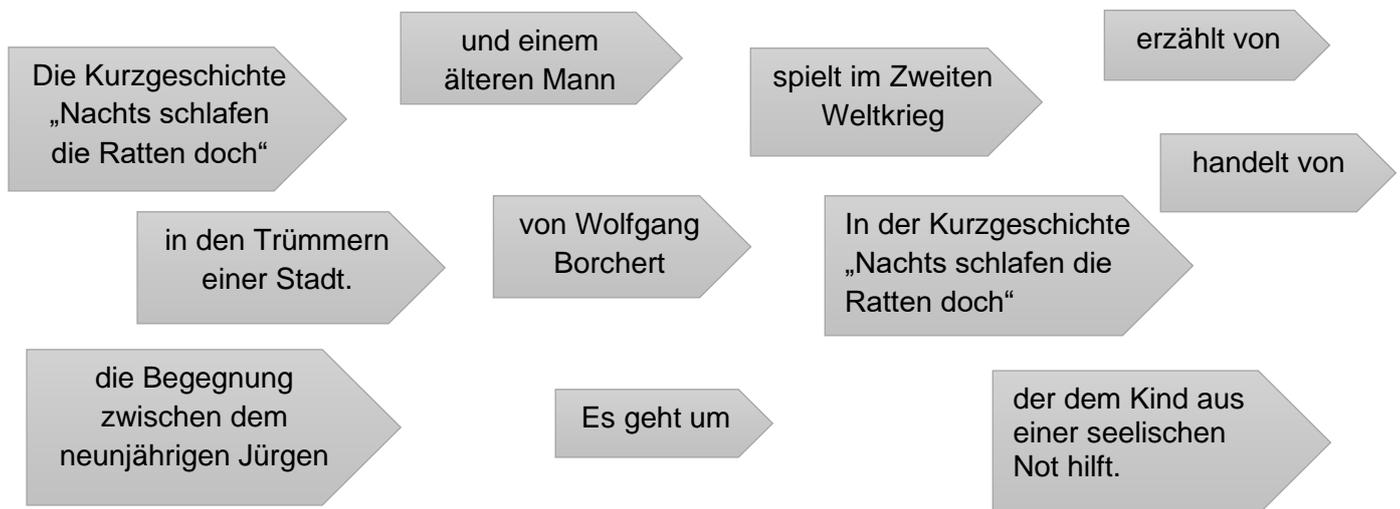
² Bilder von Catherina von Szadkowski

Texte lesen und verstehen

Aufgabe 6: Eine Inhaltsangabe schreiben

Jetzt, wo du dich eingehend mit der Kurzgeschichte beschäftigt hast, kannst du eine ausführliche Inhaltsangabe schreiben:

- a) Der erste Satz einer Inhaltsangabe ist am schwersten: Hier musst du Autor, Erscheinungsjahr, Textart und Titel des Textes nennen. Außerdem musst du die Handlung kurz zusammenfassen (Kernaussage). Suche aus den Textbausteinen die passenden heraus und kombiniere sie zu einem sinnigen Einleitungssatz:



- b) Schreibe im Anschluss anhand deiner bisherigen Ergebnisse den Mittelteil deiner Inhaltsangabe. Die Notizen aus Aufgabe 3 helfen dir dabei.
- c) Lies deine Inhaltsangabe am Ende genau durch und schreibe dann den Schlusssatz. Hier solltest du die Kernaussage der Einleitung noch einmal aufnehmen.
- d) Das Ende der Geschichte ist offengehalten. Überlege dir, wie es mit dem Jürgen und dem Mann weitergehen könnte. Schreibe deine Ideen in dein Heft.